



© Janne Matti Kozu (Promo)

T+ Brennen für den Job In einer Marzahner Fabrikhalle bereiten sich Stuntleute auf ihre Rollen vor

Sie fallen vom Pferd, zünden sich an oder lassen sich überfahren: In Marzahn üben Stuntleute am Wochenende für Dreharbeiten. Aber Sicherheit geht vor.

Von Jörn Hasselmann
26.03.2022, 19:19 Uhr



Bei Dachdeckern passiert mehr. Das sagt ausgerechnet die Chefin der Deutschen „Stunt Association“. Stuntleute, das sind doch die Draufgänger, die vor der Kamera von Dächern stürzen oder aus dem fahrenden Zug springen? Das Stürzen und Springen ist richtig, aber es sind laut Pamela Gräbe keine Draufgänger. „Stuntleute müssen Körper- und Gefahrenbewusstsein haben“, sagt sie.

Dass das Stunt-Dasein sehr viel mit Üben und mit tausenderlei Vorschriften zu tun hat, lässt sich an diesem Wochenende in einer Marzahner Fabrikhalle erleben. Hier üben knapp 20 der 160 deutschen Stuntprofis.

Zwölf von ihnen sitzen auf dem Boden und lernen Knoten und Spleißen. Die Techniken, die Seeleute seit Jahrhunderten beherrschen, stehen auch bei Stuntleuten im Mittelpunkt. Nur das Material ist heute viel besser, die Seile sind so dünn wie ein Kinderfinger, halten aber tonnenweise Last aus.

An so einem Seil hängt auch das Leben von Tanja Pelster, eine der 12 Frauen und Männer, die in Marzahn Spleißen üben. [↗ „Man hört nie auf zu lernen“, sagt die 42-Jährige.](#) Vor 22 Jahren ihr erster Film: Sie ließ sich überfahren. Und zwar von einem Minicooper, das sei das



schwierige dabei gewesen: „Ein Minicooper hat keine Motorhaube, über die man sich abrollen kann.“ Mittlerweile war sie bei 131 Filmproduktionen dabei, zuletzt in der ZDF-Serie „Ein starkes Team“, in der Folge mit dem Titel „Abgestürzt“.



22 Jahre Erfahrung als Stuntfrau brachte Tanja Pelster zum Trainingswochenende der German Stunt Association in Marzahn mit © Jörn Hasselmann

➤ Vor 16 Jahren kam in der Nähe von Berlin ein Stuntman zu Tode. Der 39-jährige Michael Gast sollte mit einem Auto für den ZDF-Film „Ein Unglück namens Emma“ in den Teltowkanal fahren. Das ging schief. Der Unfall sei einer der Gründe gewesen, dass sich der „Bundesverband deutscher Stuntleute“ gründete, berichtet Pamela Gräbe, die diesem seit zwei Jahren vorsteht. In der meist englischsprachigen Filmwelt ist er unter „German Stunt Association“ (GSA) bekannt.

Ziel sei es gewesen, die Stuntleute zu qualifizieren. Trainingsinhalt am Sonnabend in Marzahn: Ungesichert müssen von einer Dachkante drei Meter Abstand gehalten werden. Wenn eine Szene direkt am Abgrund spielt, muss eben gesichert werden, nämlich mit Seil und Karabiner.

„Bewegen in absturzgefährdeten Bereichen, Umgang und Zustieg mit Leitern, Personensicherung“, so nennt sich der Kurs, den Ronny Horning am Sonnabend leitet. Er ist Experte für „Rigging“, was ebenfalls aus der Seemannsprache abgeleitet ist: Rigg ist die Takelage eines Seglers. Am Filmset ist Rigging all das „wo Menschen fliegen“.

Nach drei Stunden Theorie geht es aufs Dach der Tankstelle. Schnell wird klar, wieso bei Handwerkern mehr passiert – der Dachdecker



läuft einfach so übers Dach. Sofort schreitet Horning ein, als der Fotograf der Dachkante zu Nahe kommt.



→ **Berlins Bezirksnewsletter** gibt es beim Tagesspiegel unter leute.tagesspiegel.de



„Das Sicherheitsdenken hat sich in der Branche in den letzten 20 Jahren deutlich verbessert“, versichert Gräbe. Bei größeren Filmproduktionen wache sogar ein sogenannter „Stunt Coordinator“ darüber, ob sich die Ideen des Drehbuchschreibers überhaupt umsetzen lassen. ➔Kürzlich hatte es in den USA einen Toten am Set gegeben, weil sämtliche Sicherheitsvorschriften missachtet worden waren.

Am Freitagabend hatte Joe Tödting einer Gruppe gezeigt, wie man sich fachgerecht anzündet. Im Filmenglischen wird das „Body burn“ genannt, eine der vielen Spezialdisziplinen eines Stunts. In der US-Produktion „Game of Thrones“ brannten gerade ein Dutzend Männer gleichzeitig, berichtet Jason Oettlé, der schon bei vier Teilen dieser Serie dabei war. Natürlich gibt es beim Filmbrennen eine Schutzschicht fürs Gesicht. Die Paste, die das heftige Lodern garantiert, wird selbst angerührt.



Auf dem Dach zeigte Ronny Horning, wie man mit vielen Seilen und Karabinern nicht vom Dach fällt, auch wenn es im Film genau so aussieht. © Jörn Hasselmann

Andere Stuntleute fallen vom Pferd oder fahren rasant Auto. Was für den Zuschauer halsbrecherisch aussieht, ist jedoch perfekt trainiert und gesichert. Nicht immer sind die Jobs spektakulär, sagt Pamela Gräbe, manche älteren Schauspieler haben schlicht Höhenangst. ➔Das ist dann ein Fall für einen Stuntman oder eine Stuntwoman.



Gedoubelt wird immer dann, wenn es am Set zu unangenehm wird. Wenn der Schauspieler besonders prominent ist, wird selbst das Ausrutschen in eine Pfütze oder das Rennen über eine Wiese von einem Profi übernommen. Der Schauspieler soll es einerseits bequem haben und vor allem darf er sich nicht den Knöchel brechen. Darüber wacht schon die Versicherung des Darstellers, der auf keinen Fall ausfallen darf.

Und wie wird man Stunt? „Viele kommen aus dem Leistungssport, dem Ballett und der Artistik“, berichtet Pamela Gräbe, andere waren Kampfsportler, Rennfahrer oder Kletterer. Ein Ausbildungsberuf ist Stunt natürlich nicht, alle sind selbstständig. Die etwa 120 in der GSA zusammengeschlossenen Profis können von ihrer Arbeit leben – derzeit sogar sehr gut. Insgesamt gibt es etwa 160 Profis in Deutschland.

Mehr zum Thema Film bei Tagesspiegel Plus

- **T Premierien mit Glamourfaktor** Die Filmstars sind zurück in Berlin
- **T Filmkomponistin Dasha Dauenhauer** „Streicherkitsch in der Liebesszene – das hat mich nie interessiert“
- **T Lohnt sich der neue „Tatort“?** Von Punk und Despoten

Die Branche boome, was vor allem an den vielen neuen Serien der zahlreichen Streamingdienste liege. Und was verdient ein Profi pro Tag? Zwischen 800 und 1200 Euro – die Versicherung muss jeder selbst tragen. Und ein Meter Seil kostet sechs Euro.